

Verhandlungen über einen russischen Handelsvertrag, der den neuen und veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen hätte, einzutreten. Der Grundsatz der allgemeinen Meistbegünstigung läßt sich natürlich nicht so unbedingt verwirklichen. Einmal sind gewisse Ausnahmen in dem Vertrage vorgesehen worden, dann kommt die große Frage hinzu, wie es gehalten werden soll mit denjenigen Gebieten, die aus dem russischen Reiche sich absonderten, selbständig werden, zum Teil in einem engeren oder loseren Verband mit der ganzen Masse des russischen Reiches verbleiben. Umgekehrt ist auf deutscher Seite auch ein Novum eingetreten. Wir haben angeregt, daß uns die besondere Regelung unseres Verhältnisses zu Oesterreich-Ungarn und zu anderen Ländern vorbehalten bleiben müsse, die mit uns einen Zollbund schließen würden.

Im großen und ganzen haben sich die russischen Delegierten bereit erklärt, die besonderen Beziehungen zwischen dem deutschen Volke und Oesterreich-Ungarn anzuerkennen. Was die Frage der Zeitdauer der Meistbegünstigung anlangt, so ist da auch noch keine endgültige Verständigung erzielt worden.

Die nachfolgenden Erörterungen waren vertraulich. Nächste Sitzung morgen vormittag.

Brest-Litowsk, 8. Jan. Heute nachmittag wurde eine Vorbesprechung zwischen den Vorsitzenden der hier versammelten Abordnungen abgehalten, an der teilnahmen: Staatssekretär von Kühlmann, der Minister des Aeußeren Graf Czernin, Justizminister Popow, Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Trofski, Großwesir Dalaat Pascha und ukrainischer Minister für Handel und Industrie Wsewolod Holubowitsch.

Nach Erörterung von Form- und Programmfragen wurde für morgen vormittag 11 Uhr eine Vollsitzung anberaumt. Später fanden Besprechungen zwischen den Vertretern der Verbündmächte und den ukrainischen Vertretern statt. (W. B.)

Im Berlin, 9. Jan. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, ist in der Frage, ob einige der in Berlin weilenden Mitglieder des polnischen Regentenschaftsrates sich nach Brest-Litowsk begeben und dort an den Friedensverhandlungen teilnehmen werden, eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen worden. Es ist aber anbauend noch nicht ausgeschlossen, daß diese Frage in der einen oder anderen Form in bejahendem Sinne gelöst werden wird, falls sich die Anwesenheit der polnischen Vertreter in Brest-Litowsk als wünschenswert erweisen sollte.

Großes Hauptquartier, 8. Januar.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Einzelne Abschnitte in Flandern und südwestlich von Cambrai lagen zeitweilig unter heftigem Feuer. In der Abenddämmerung griffen englische Kompagnien östlich von Bullecourt an, sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Im Sundgau entwickelte sich am Abend lebhafter Artilleriekampf, der nach ruhiger Nacht heute früh wieder auslebte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

von Sachsen und Landgraf Philipp von Hessen, nach 5jähriger Haft losgelassen wurden. Ein glänzender Sieg der Reformation über die Gegenreformation, freilich war er nicht mit ganz ehrlichen und reinlichen Mitteln errungen, denn die Hinterlist des Kurfürsten Moritz von Sachsen schlägt aller Ehrenhaftigkeit ins Antlitz und die Auslieferung der deutschen Landstriche von Metz, Toul und Verdun an Deutschlands Feind, den König Heinrich von Frankreich, ist Landesverrat. Als durch den Passauer Vertrag günstigere Verhältnisse für den Protestantismus geschaffen waren, legte auch Philipp von Wiesbaden-Idstein ein anderes Verhalten der neuen Lehre gegenüber an den Tag. Von der Verpflichtung, sich an das Interim zu binden, wurden die Pfarrer freigemacht, sie durften ihrer Ueberzeugung gemäß ihres Amtes walten. Superintendent Goltzwurm zu Weilsburg wurde gebeten, einen passenden evangelischen Pfarrer für Idstein vorzuschlagen; Kaplan Michael Beck wurde zum Hosprediger ernannt und Nikolaus Gomppe kehrte aus Pommern nach Wiesbaden zurück, wurde mit Freuden aufgenommen und erhielt den ehrenvollen Auftrag, eine neue Kirchenordnung zu verfassen, welche auch bald vorgelegt werden konnte und 1553 eingeführt wurde. Durch diese Kirchenordnung wurde der Gottesdienst mit deutschen Choralen ausgestattet, und die Predigt wurde zum Mittelpunkt des ganzen Gottesdienstes gemacht. Pfarrer Hul, der dem Grafen nicht evangelisch genug schien und deshalb aus seinem Idsteiner Amte entlassen werden sollte, erklärte, sich der neuen Kirchenordnung unter-

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See, im Lernabogen, sowie zwischen Bardar und Doiran-See war die Artillerietätigkeit reger. Deutsche Jäger brachten von einem Erkundungsvorstoß in die feindlichen bisher von Russen verteidigten Gräben westlich vom Prespa-See eine Anzahl Franzosen ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen den Monte Asolone und den Piaveabschnitt nördlich von Vidor richtete der Feind tagsüber heftige Feuerüberfälle; während der Nacht blieb das Feuer lebhaft.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

U-Boot-Meldung.

Im Berlin, 8. Jan. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und im Ärmel-Kanal sind kürzlich von unseren U-Booten 5 Dampfer und 1 Segler versenkt worden.

Mit Ausnahme eines waren sämtliche Dampfer bewaffnet und fuhren in Geleitzügen. Einem unserer U-Boote gelang es durch zähes Festhalten und geschicktes Manövrieren aus ein und dem selben Geleitzug drei schwer beladene Dampfer zu vernichten. Unter diesen befanden sich die engl. bewaffneten Dampfer „Bernard“ (3682 To.) mit Kohlen nach Gibraltar und „Bristol City“ (2511 To.) mit Stüdgut, hauptsächlich Chemikalien, die nach New York bestimmt waren und nach Angabe der Besatzung einen Wert von etwa 40 Millionen Mark hatten. Der Segler war ein Vollschiff von annähernd 2000 Tonnen Größe.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zur Lage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Man darf wohl annehmen, daß die abermalige Erweiterung des Sperrgebietes um die Küste der feindlichen Länder wesentlich auch durch militärische Rücksichten bestimmt worden ist. Die Gefahr, daß beträchtliche Teile des in der Aufstellung begriffenen amerikanischen Heeres auf den europäischen Kriegsschauplatz rechtzeitig überführt werden können, ist freilich nicht sehr groß. Denn der Mangel an Frachtraum wird verhindern, daß sich die Zeit näher die Zeit herantreibt, wo ihr eigener Mangel an Leuten und das Ausscheiden des russischen Heeres Frankreich und England die amerikanische Hilfe wünschenswert, ja dringend erscheinen läßt, um so weniger können von dort drüben die bekannten Prahlereien herüber, um so mehr winken die Zeitungen ihren europäischen Freunden ab. Im übrigen sind wir selbst in der Lage, unseren Feinden die großen Schwierigkeiten vorzurechnen, die der bereits versenkte Schiffsraum und fortdauernde Tätigkeit unserer U-Boote Truppenversendungen großer Art entgegenstellen. Vielleicht liegt darin selbst ein wesentlicher Grund dafür, daß man die Sarraillarmee in Mazedonien beläßt und doch wäre die Ueberfahrt nach Italien nur kurz. Immerhin, ein vorsichtiger Mann baut vor. Die Gegner haben ihre Stützpunkte auf die Azoren und die Capverdischen Inseln, sowie nach Madeira verlegt, um die Transporte von Amerika verhältnismäßig sicher nach Frankreich zu leiten. Unser Sperrgebiet um die Azoren allein hat den Verkehr wohl nicht wesentlich unterbunden, weil die Gegner, die ja auch ihrerseits fortbauend ihre

werten zu wollen, was ihm um so leichter falle, weil er schon lange nach solchen Grundsätzen gehandelt habe, und so durfte er bleiben. Auf diese Weise wurde der Katholizismus ohne Anwendung von Gewalt im Idsteiner Gebiet immer mehr zurückgedrängt und die Reformation nahm immer größere Ausdehnung an. Das Martinsstift zählte bald keinen katholischen Priester mehr und seine Einkünfte wurden zur Besoldung der Pfarrer und Lehrer, zur Unterstützung von Armen und zu Stipendien für Studenten verwendet. Wenn uns auch nichts Näheres darüber berichtet wird, so ist doch anzunehmen, daß auch die Pfarrer auf den Stellen außerhalb Idsteins sich frei machen durften von dem katholischen Zwang oder wenn sie sich schon frei gemacht hatten, die Freiheit vollständig ausnützten und in echt evangelischem Sinn Diener ihrer Gemeinden wurden. Im Jahre 1554 kam der von Goltzwurm empfohlene Anton Weber nach Idstein. Er war ein Westfale von Geburt und bekleidete seine Stelle bis 1590, also 36 Jahre. Im Jahre 1558 am 6. Juni starb Graf Philipp und hinterließ die Herrschaft seinem Sohne, der ebenfalls Philipp hieß, da sein Sohn Adolf 1556 ihm im Tode vorausgegangen und sein jüngster Sohn Balthasar in einen geistlichen Orden eingetreten war. Die Gräfin Franziska, die Witwe Adolfs, welche der Reformation so sehr günstig gesinnt war, kehrte bald nach dem Tode des Gemahls nach Luxemburg zurück und ist dort am 17. Juni 1566 gestorben. Philipp II., der auch der Jungherr hieß, hatte eine streng katholische Erziehung bei seinen

Gegenmaßnahmen ausbauen, sich dementsprechend eingerichtet haben. Wir folgen nun ihrer Organisation und die immer größere Steigerung des Auftriebs unserer U-Boote bietet uns die Mittel dazu. Ubrigens erschweren wir offenbar mit der Ausdehnung des Sperrgebietes gegen die afrikanische Küste um Dakar herum auch die Ueberführung farbiger Franzosen auf den Kriegsschauplatz, die zum Frühjahr wahrscheinlich wieder in großem Umfange bevorsteht. Denn die Franzosen trafen gegenwärtig wieder aus allen Winkeln den Mannschaftserlass zusammen, den sie uns entgegenstellen wollten, haben sie doch jedoch erst durch Befehl des Kriegsministers der Rüstungsindustrie selbst die nur arbeitsverwendungsfähigen Leute entzogen und zum 25. Jan. für die Einreihung in das Heer bestimmt. Sie fühlen sich eben in der höchsten Notlage und bereiten sich mit den letzten Kräften auf den entscheidenden Waffengang vor.

An den einzelnen Fronten haben sich auch am 7. Januar keine wichtigen Ereignisse zugetragen. Die abermalige Steigerung des Geschützfeuers in einzelnen Räumen des westlichen Kriegsschauplatzes, im italienischen Gebirge und in Mazedonien ist vorläufig noch als eine der gelegentlichen Erscheinungen des Stellungskrieges zu beurteilen. Alle Teile befinden sich wohl in einer Zeit der Rüstung, in der die lebhafteste Tätigkeit hinter den Fronten sich entwickelt. (Berlin zensiert.)

92 000 Tonnen zur Rückgabe.

Berlin, 5. Jan. Bei den Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Flottenausschüssen in Petersburg wird auch über die Frage der Rückgabe der deutschen Schiffe verhandelt werden, die zu Beginn des Krieges von den Russen beschlagnahmt worden sind. Es handelt sich dabei in der Ostsee um 11 Segelschiffe von 16 000 Tonnen und 56 Dampfer von 75 000 Tonnen, im Schwarzen Meer um drei Schiffe von 1200 Tonnen. Man rechnet darauf, daß sich die Lösung der Frage ohne Schwierigkeiten von der Seite der Russen herbeiführen lassen wird. Bei den Verhandlungen scheiden die Schiffe aus, die seit Kriegsausbruch durch Waffengewalt in unsere Hände gekommen sind, und die, die im Sperrgebiet aufgebracht wurden und demgemäß als Preise gelten und für eine Entschädigung nicht in Betracht kommen.

Der Kronprinz über den Frieden.

Der Freie Ausschuss für einen deutschen Arbeiterfrieden hat an den Kaiser und an den Kronprinzen folgendes Telegramm gerichtet:

In der entscheidenden Stunde richtet der Freie Ausschuss für einen deutschen Arbeiterfrieden mit seinen zweihundertneunzigtausend eingeschriebenen Arbeitermitgliedern, vierzigtausend mehr als beide sozialdemokratischen Gruppen zusammen, an Eure Majestät die untertänigste Bitte, nicht durch den Verzichtfrieden in Brest-Litowsk die deutsche Arbeiterschaft in Not und Elend verkommen zu lassen, sondern durch einen siegreichen Frieden auf Grund der heldenmütigen Taten von Heer und Marine die Zukunft der deutschen Arbeiterschaft zu sichern.

Wir wollen in Deutschland Brot und Verdienst haben und nicht gezwungen sein, auszuwandern zu müssen und Kulturdünger und Lohnsklaven anderer Völker zu werden.

Verwandten mütterlicherseits erhalten. Bald aber wurde er ein entschiedener Anhänger der neuen Lehre und unter seiner, allerdings nur 8 Jahre dauernden Regierung erhielt die protestantische Lehre in der Herrschaft Idstein-Wiesbaden Befestigung und weitere Verbreitung. Statt der Nürnberger Kirchenordnung führte er schon wenige Monate nach seinem Regierungsantritt die Zweibrückische ein, durch welche die Privatabsolution und die Privatbeichte wieder Eingang fand. Aus den Verhandlungen über diese Neuordnung ist zu ersehen, daß Schierstein, das 1548 von Bleidenstadt aus noch mit einem katholischen Priester besetzt worden war, inzwischen dem Gemeindevorstande gemäß einen evangelischen Pfarrer erhalten hatte. Daß Philipp der Jungherr viel schärfer in der Reformierung seines Landes vorging als sein Vater, erhellt daraus, daß er dem Pfarrer Nisler zu Mosbach gebot, die katholischen Zeremonien einzustellen und sich an die Augsburgische Konfession und die neue Kirchenordnung zu halten. Da aber der Abt des Klosters Eberbach das Patronatsrecht über die Kirche zu Mosbach hatte, erhob dieser entschiedene Einwendung dagegen, aber er erreichte nichts. Der Graf bestand auf seiner Forderung und so war der Abt gezwungen, einen evangelischen Pfarrer, Johannes Vorsbach, dort einzusetzen, weil Nisler es vorzog, von der Stelle zu scheiden. Da die Gemeinde selbst sich nicht gegen die Besetzung der Stelle mit einem evangelischen Pfarrer auflehnte, darf angenommen werden, daß sie längst evangelisch und ihr diese Aenderung willkommen war. (S. f.)

Daraufhin ging vom Kronprinz folgende Antwort ein:

Das an mich gerichtete Telegramm habe ich erhalten. Es liegt keine Veranlassung zu den in ihm angedeuteten Beforgnissen vor. Dem Freien Ausschuss für einen deutschen Arbeiterfrieden glaube ich vielmehr versichert zu können, daß die deutsche Reichsleitung die heldenmütigen Taten von Meer und Marine auch durch einen guten, ehrenvollen Frieden zu krönen wissen wird, einen Frieden, der den deutschen Arbeitern glückliche Lebensbedingungen und freie Entfaltung ihrer Kräfte auf deutschem Boden gewährt und erhält.

Heim, Kronprinz.

Lloyd George.

Am 5. Januar hielt Lloyd George vor den Vertretern der englischen Gewerkschaften eine Kriegszielrede, die sich im Ton gegen seine früheren Ausführungen angenehm unterschied, die aber über den Willen zur Fortsetzung des Kampfes keinen Zweifel ließ. Den Franzosen versprach er „bis zum Untergang“ an der Seite der französischen Demokratie für Elsass-Lothringen zu kämpfen. Ueber diesen Punkt der Rede des englischen Premierministers sagt der „Vorwärts“:

Die Rede Lloyd Georges mußte, um den englischen Arbeitern zu gefallen, so gehalten sein, daß sie in einzelnen ihrer Teile den Beifall auch der deutschen Arbeiter finden konnte. Es hieß die Klugheit der englischen Arbeiter unterschätzen, wenn man annehme, daß ihnen der Widerspruch entgegen könnte. Wenn George von dem Unrecht von 1871 spricht und „Elsass-Lothringen“ zwei französische Provinzen nennt, so vergißt er, hinzuzufügen, daß diese einst französischen Provinzen fast ausschließlich von Deutschen bewohnt sind. Die Bevölkerung haben mit einer Großmut, die Bewunderung verdient, Finnen, Letten, Litauern, Polen und Ukrainern das Recht auf Loslösung vom russischen Reich zugesprochen, daß sie aber das Recht auch Teilen des großrussischen Volkes zubilligt hätten, wird nicht berichtet. Die Elsass-Lothringer sind in der Staatlichkeit des deutschen Volkes keine Fremdvölker und es wäre ein schlimmes Unrecht, sie jetzt durch kriegerische Gewalt unter eine nationale Fremdherrschaft bringen zu wollen.

Holländische Urteile.

Amsterdam, 7. Jan. (W. B.) „Allgemein Handelsblad“ ist von der Rede Lloyd Georges sehr enttäuscht. Das Blatt schreibt: Sie enthält kein Wort von einer Annäherung, kein Wort, das darauf schließen ließe, daß die Friedensaussichten sich gebessert haben. Die Erfüllung der Forderungen des englischen Premierministers macht die Fortsetzung des Kampfes auf unbestimmte Zeit notwendig. Der „Nieuwe Courant“ schreibt: Die Rede Lloyd Georges läuft darauf hinaus, daß England jetzt nicht in Friedensunterhandlungen treten will. Daß Lloyd George diesmal eine weniger heftige Sprache geführt hat als früher, ist nur Taktik. Es genügt, Forderungen aufzustellen, von denen man sicher ist, daß sie für die Gegner unannehmbar sind. Daß das türkische Mesopotamien auf die Berücksichtigung besonderer nationaler Verhältnisse Anspruch erhebt, haben wir bisher nicht gehört, und wir fürchten, daß hinter diesen Worten Georges eine erhöhte englische Anreizung steckt, die durch schöne Worte verhüllt wird.

Sokalnachrichten.

Idstein, den 9. Januar 1918.

In der Bitterung ist wieder ein recht schroffer Wechsel zu verzeichnen. Am Sonntag hatten wir noch leidlich kalt, der Montag brachte uns Tauwetter mit Regen. Am Abend wurde aus dem Regen Schnee und seit gestern haben wir wieder die schönste Schneelandschaft. Heute Nacht sank das Quecksilber auch wieder auf 11 Grad unter Null.

Schöffengerichtssitzung vom 8. Januar. 1) Landwirt W. K. aus Oberlindbach steht unter der Anklage des Diebstahls, begangen durch Entwendung von 3 Raummeter eichen Schälholz aus dem Gemeindewald Ehrenbach, in welchem er als Holzschläger beschäftigt war; er erhält eine Woche Gefängnis. — 2) K. Sch., Sohn des Wirts Sch. in Reichenbach, ist beschuldigt, in dem Eisenbahnzug Frankfurt-Eimburg einen Fensterleder-Riemen abgeschnitten und sich angeeignet und Schuhe damit gesohlt zu haben. Da er erst 16 Jahre alt und noch unbefragt ist und der Riemen nur geringen Wert hatte, kommt er noch einmal mit einem Verweis davon.

Ferienordnung der höheren Schulen. Der Herr Oberpräsident hat im Einverständnis mit den Schulaufsichtsbehörden die Ferienordnung für die Orte mit höheren Schulen und Lehrerseminare im Regierungsbezirk Wiesbaden in folgender Weise festgesetzt: Für die Städte Frankfurt a. M., Dillenburg, Herborn, Homburg v. d. H., Oberursel, Usingen und Weilburg zu Ostern vom 27. März bis 9. April, Pfingsten vom 15. Mai bis 24. Mai, für den Sommer vom 5. Juli bis 7. August, die Herbstferien vom

3. bis 17. Oktober und für Weihnachten vom 21. Dezember bis 8. Januar 1919. Am letzten Schultag vor den Ferien hat der Schluß des Unterrichts nach der dritten Schulstunde stattzufinden.

Zulagen zur Invaliden- und Witwenrente. Ueber die Gewährung von Zulagen an Empfänger einer Invaliden-, Witwen-, oder Witwenrente aus der Invalidenversicherung hat der Bundesrat nun Beschluß gefaßt.

Der wesentliche Inhalt der Verordnung ist folgender: Wer aus der Arbeiterversicherung eine Invalidenrente oder eine Krankenrente bezieht, also auf der Post eine Rentenquittung mit dem Buchstaben I (hellgrünes Papier) oder K (hellgelbes Papier) vorzeigen muß, erhält vom 1. Februar 1918 ab monatlich 8 Mark Zulage. Personen, welche eine Witwen- oder Witwenrente erhalten, die beim Empfang ihrer Rente also eine Quittung mit dem Buchstaben W (dunkelgrünes Papier) oder WK (grünes Papier) vorweisen müssen, erhalten ebenfalls vom 1. Februar 1918 ab eine monatliche Zulage von 4 Mark. Empfänger von Alters- und Waisentrenten erhalten keine Zulage. Die Zulage wird ohne besondere Anweisung der Landesversicherungsanstalt oder der Kasse, von der er seine Rente bezieht, durch die Post ausgezahlt. Der Empfänger muß sich nur rechtzeitig eine besondere Quittung besorgen, die er bei der Stelle, die ihm die Bescheinigung auf der Rentenquittung erteilt, erhalten kann. Auch die Postanstalt wird Quittungsmuster bereit halten. Die Zulage ist gleichzeitig mit der Rente zu erheben; die Zulage kann aber auch nachträglich gezahlt werden, jedoch werden nach dem 30. Juni 1919 gestellte Anträge auf Zahlung der Zulage für Monate des Jahres 1918 nicht mehr berücksichtigt.

Deutsche Faserstoff-Ausstellung. Die Eröffnung der deutschen Faserstoff-Ausstellung in den Ausstellungshallen des Zoo in Berlin, die auf Anfang Februar vorgesehen war, ist auf Mitte Februar verschoben worden, weil aus den Kreisen der Aussteller allgemein der Wunsch geäußert wurde, für die umfangreichen Vorbereitungen der Ausstellungsarbeiten mehr Zeit zu haben, um in jeder Beziehung vollkommene Leistungen bieten zu können. — Die Zahl der Anmeldungen zur Ausstellung hat die Erwartungen übertroffen. Es kann heute schon als sicher gelten, daß die deutsche Faserstoff-Ausstellung für die Industrie und die breite Öffentlichkeit ein lückenloses und anregendes Bild von der Leistungsfähigkeit unserer Ersatzstoff-Industrie bieten wird.

Schafzucht. Dieser Tage verkaufte in einer Gemeinde der Lahngegend ein auswärtiger Händler etwa 200 Schafe, die dort seit einiger Zeit zur Weide gingen. Er erzielte dabei für Mutterchafe 200—220 M., was ungefähr dem siebenfachen Betrage des Preises entspricht, der vor dem Kriege galt. Einjährige Hammel wurden mit 130—150 M. bezahlt.

e. Oberrod, 9. Jan. Der älteste Sohn unseres Bürgermeisters a. D. Scherf, Wilhelm Scherf, der seit einiger Zeit als vermisst gemeldet wurde, befindet sich in englischer Gefangenschaft.

Aus nah und fern.

h Höchst a. M., 8. Jan. Der seit 34 Jahren in den Farbwerken beschäftigte Arbeiter Lorenz Vogel wurde in seinem Arbeitsraum, in dem er erst seit kurzem beschäftigt war, tot aufgefunden.

Homburg, 7. Jan. Am Samstag nachmittag wurde der wegen Wildddieberei kürzlich in Hiesigen abgeurteilte Johann Rohrwurm vom Jagdausscher Richter dabei betroffen, als er in Gewann Röderwiesen aus dem Wald kam. Da er dem Jagdausscher verdächtig vorkam, wurde er von diesem angehalten und mußte nach einem mißlungenen Ausreißerversuch und längeren Ausflüchten wohl oder übel seine unter dem Mantel versteckt gehaltene, geladene Jagdstinte samt Partonen abgeben.

h Frankfurt, 7. Jan. Redakteur Rudolf Oeser ist nach mehr als 25jähriger Tätigkeit im Dienst der „Frankfurter Zeitung“ aus dem Verband dieses Blattes ausgeschieden und hat die Leitung der „Düsseler Zeitung“ in Steinfur übernommen. Herr Oeser war seit mehreren Jahren Abgeordneter der Stadt Frankfurt im preussischen Abgeordnetenhaus und auch Stadtverordneter im hiesigen Stadtparlament.

h Frankfurt a. M., 8. Jan. Der Kaufmann Theodor Heiges, Mainzer Landstraße 2, wurde wegen übermäßigen Gewinnes beim Verkauf von Karbid von der hiesigen Strafkammer zu 10 000 M. Geldstrafe verurteilt.

h Frankfurt a. M., 8. Jan. Das Rauchverbot auf den Straßenbahnen hat, da es vielfach nicht beachtet wird, zu einer weiteren Verschärfung geführt. Jeder Fahrgast, der sich fortan dem Verbot nicht fügen will, hat an der nächsten Haltestelle die Straßenbahn zu verlassen. Weigert er sich, dies zu tun, dann wird ein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet.

h Rodheim v. d. H., 8. Jan. Die Diebstähle von Schweinen und Kleinvieh mehren sich hier in unheimlicher Weise, ohne daß es bisher ge-

lang die Täter zu entdecken. In der vergangenen Nacht wurden zwei minderbemittelten Familien zwei Schweine gestohlen. Heute sollte ein Teil der Tiere geschlachtet werden.

Dillenburg, 8. Jan. Die Stadtverwaltung wählte gestern Abend unter 37 Bewerbern auf die zum 1. April zu besetzende Bürgermeisterstelle den Senator (besoldeten Beigeordneten) Dr. Stadt Bismar, Dr. Hans Rosenow.

h Bom Main, 8. Jan. Im Untermaingebiet haben die Krähen derart überhand genommen, daß sie zu einer Landplage geworden sind. Frost und namentlich der jüngst gefallene Schnee ließen die schwarzen Gefellen in gewaltigen Schwärmen in die Nähe der Dörfer. Auf den Fluren reißten sie unter dem Schnee die jungen Saaten aus; heute früh wurde bei einem Mainort beobachtet, daß auf einem Weizenacker Tausende von Krähen sich über die jungen Pflanzen hermachten und dadurch der Landwirtschaft empfindlichen Schaden zufügten. An manchen Orten werden bereits Maßnahmen gegen die Plage durch planmäßiges Abschließen getroffen. Die erlegten Krähen finden rasch Abnehmer.

h Mainz, 8. Jan. Im Zollhafen brach heute ein kleiner Schüller auf dem Eise ein und ertrank.

h Offenbach, 8. Jan. Der 19jährige Arbeiter Ernst Schred versuchte Montag Abend von dem Hausenstammer Zug, während sich dieser noch in voller Fahrt befand, abzuspriegen. Er geriet unter die Räder, die ihn buchstäblich zerschmetterten.

h Siegen, 8. Jan. Bei einem Einbruch in ein Geschäft am Seltersweg erbeuteten Diebe Waren im Werte von 6000 Mark. Als Täter ermittelte die Polizei drei Frankfurter Einbrecher, denen das Diebsgut wieder abgenommen wurde. Einer der Einbrecher entpuppte sich als Fahnenflüchtiger, der hier als Feldwebel mit dem E. K. 1. Klasse herumstolzerte.

Aus Rheinhessen, 5. Jan. Bereits jetzt schon hat die Nachfrage nach Spargeln zugenommen. In allen Spargelbau treibenden Gemeinden Rheinhessens suchen die Verwaltungen der großen Städte im ganzen Gebiet des Rheins und der Ruhr Abschlüsse auf Spargel zu vollziehen. Bereits wurden auch solche Abschlüsse schon erledigt. Bei dieser starken Nachfrage ist sicher nicht damit zu rechnen, daß die Preise für Spargel in diesem Jahre niedrig ausfallen. Ein bedeutender Teil der zu erwartenden Spargelernte ist auf diese Weise bereits fest verkauft.

h Neustadt, 9. Jan. Bei einem großen Eisenbahnunglück zwischen Homburg und Karserslautern wurden bisher 30 Tote und 100 Verletzte festgestellt. Die Strecke wurde gesperrt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der Schaden ist bedeutend. (Morgenpost.)

Genf, 6. Jan. In ganz Frankreich herrscht eine ungewöhnliche Kälte, die seit vorgestern noch im Zunehmen begriffen ist. In Paris ist das Thermometer auf 15 Grad Kälte gesunken, die Marne ist in ihrem Unterlauf zugefroren. Selbst an der bretonischen Südküste, die im Winter infolge des Golfstromes sich eines gemäßigten Klimas erfreut, ist starker Frost eingetreten. In Mittelfrankreich sind die Kanäle zugefroren, so daß insbesondere die Beförderung von Brennmaterialien sehr erschwert ist. Aus Südfrankreich werden starke Schneefälle gemeldet, selbst die Garonne ist bei Toulouse zugefroren.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Januar.

(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unter starkem Feuerbeschuss stießen englische Erkundungsabteilungen gegen den Südrand des Houthouster Waldes vor.

Einige Kompagnien griffen an der Bahn Boesinghe-Staden an. An keiner Stelle konnte der Feind unsere Linien erreichen. In unserem Feuer hatte er schwere Verluste.

Beiderseits von Lens lebhafteste Artillerietätigkeit.

Westlich von Bullecourt fanden mehrfach Handgranatensämpfe um kleine Grabenstücke statt.

Westlich von Flirey brachen die Franzosen am Nachmittag nach heftiger Feuerwirkung in 4 Km. Breite zu starkem Angriff vor. An einzelnen Stellen drang der Feind in unsere Postenlinien ein. Versuche, über sie hinaus Boden zu gewinnen, scheiterten. Unsere Gegenstöße warfen den Feind im Laufe der Nacht überall in seine Ausgangsstellungen zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ragebonische Front

und

Italienischen Front

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Letzte Meldungen.

In Stockholm, 9. Jan. Der schwedische Generalkonsul in Finnland, Ahlström, ist zum vorläufigen Gesandten ernannt worden. Er ist das erste Mitglied des zukünftigen diplomatischen Korps in Helsinki.

In Washington, 9. Jan. Präsident Wilson hat eine Botschaft an den Kongress gerichtet, die sich mit dem Vorgehen in Brest-Litowsk befaßt.

Butter

Ausgabe Donnerstag. Fettart Nr. 62 = 1/2 Pf. = 34 Pfa.

Buchstabe A B	2 1/2 Uhr
C D E F G	3 "
H I	3 1/2 "
K L M	4 "
N O P Q R	4 1/2 "
S T U V W X	5 "

Weißerüben 3tr. M 4.—
Kohlraben " " 4.50

werden Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr an der Spritzenröhre Kaffergasse abgegeben. Bezugscheine vorher im Rathaus abholen. Abgabe auch in kleineren Mengen.

Es wird wiederholt dringend geraten, die Kartoffelvorräte durch Verwendung von Kohlraben und Rüben zu strecken. Jede Nachlieferung von Kartoffeln ist ausgeschlossen.

Marmelade.

Der Rest der letzte Woche ausgegebenen Marmelade wird im Geschäft von Deuchemer in Mengen bis zu 1 Pfund für die Familie, soweit Vorrat reicht, kartensfrei abgegeben. Preis für 1 Pfund 92 Pfg.

Idstein, den 9. Januar 1918.

Der Magistrat.

Reichsfuhr, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Mitnahme von Winter Sportgeräten (Schneeschuhen, Rodelschlitzen usw.) in die Züge als Handgepäck ist nicht mehr statthaft. Ebenso sind diese Sportgeräte zur Abfertigung als Reisegepäck oder Expressgut nicht mehr anzunehmen.

Frankfurt a. M., 4. Januar 1918.

Kgl. Eisenbahndirektion.

Hebetermin der 2. Rate

evang. Kirchensteuer

1917/18

Donnerstag, den 10. Januar 1918

vormittags von 8—12 Uhr.

Der evang. Kirchenrechner.

Allgem. Ortskrankenkasse Idstein.

Wegen des bevorstehenden Bücherabschlusses wird um Zahlung der aus 1917 noch rückständigen Beiträge bis zum 16. ds. Mts. ersucht.

Idstein, den 9. Januar 1918

Der Geschäftsführer.

Vorschub-Verein zu Idstein

s. G. m. u. H.

Erledigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte. Eröffnung von Krediten in laufender Rechnung zur Zeit 5% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

Gewährung von Vorschüssen gegen Abzahlung (5% jährlich) zu 4 1/2% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Aufbewahrung von Wertpapieren und Verlosungskontrolle.

Einlösung von Coupons und Sorten.

Einzug von Schecks und Wechseln.

Annahme von Spareinlagen zu 3 1/2% Zinsen vom Tage der Einzahlung an bis zum Auszahlungstage.

Ausgabe von Heimsparlaffen.

Darlehen gegen Schuldschein mit 6monatl. Kündigung 3 1/2%, mit 12monatl. Kündigung 4%.

Eröffnung von Scheck-Konten zur Zt. 3% Zinsen. Beleihung von Gütern.

Vermietung von Schraufschaltern unter Mitverschluß des Mieters in unserm feuer- und diebstahrsicheren Gewölbe (pro Jahr M 6.—)

Geschäftsstunden:

vormittags von 8—12 Uhr

nachmittags " 2—3 "

Donnerstag Nachmittags geschlossen.

„Concordia“

Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Cöln. Errichtet 1853.

Versicherungsbestand Ende 1916 — 291 Millionen Mk.

Grundkapital 30 Millionen Mark.

Steuerermäßigung

Lebensversicherungsbeiträge sind vom steuerpflichtigen Einkommen abzuziehen.

Außererst günstige Kreisversicherung!

Auskunft durch: L. Schuster, Generalvertreter, Wiesbaden, Rheinstr. 50.

A. Junlor, Idstein, Welternwiese 33.

Öffentliche Bekanntmachung

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1918.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Untertaunus aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschl. 21. Januar 1918 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von heute ab in meinen Geschäftsräumen kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten Vormittags 10—12 Uhr in seinem Geschäftszimmer, Kirchstraße 12 entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnen haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 M veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinnes aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen werden von heute ab in meinen Geschäftsräumen auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

J. B.: Geismar.

Abfallholz

ist zentner- und wagenweise preiswürdig abzugeben.

Heinrich Kappus Sr.

Grundbesitz od. Geschäft

wie Wohn- od. Geschäftshaus etc. mit Land od. Geschäft für Invaliden passend bei hoch. Ausg. gesucht.

Carl Sauck, Neubrandenburg, Morgenlandstr. 38.

Nass. Landeskalendar

Preis 30 Pfg.

empfiehlt die

Buchhandlung der Idsteiner Zeitung.

Mein Geschäft

ist krankheitshalber nur an den Werktagen von morgens 11 bis abends 6 Uhr geöffnet. Sonntags den ganzen Tag geschlossen.

Achtungsvoll

Chr. Müntzer, Idstein, Kreuzgasse 2-3, Am Marktplatz.

Holzversteigerung.

Montag, den 14. Januar d. J., vormittags 11 Uhr anfangend, kommt im Darsbacher Gemeindevald Distrikt 1. Nickel

an dem Wege von Lenzhahn nach Oberjosbach folgendes Holz zur Versteigerung:

199 Stück tannen Stämme	mit 38,92 Festm.
647 " " Stangen I. Kl.	58,23 "
1063 " " " II. Kl.	63,78 "
1148 " " " III. Kl.	34,44 "
179 " " " IV. Kl.	3,58 "
125 " " " V. Kl.	1,25 "

Bemerkt wird, daß das Holz guter Qualität ist, und auf guter Abfahrt liegt.

Zusammenkunft der Steigerer in Lenzhahn.

Darsbach, den 8. Januar 1918.

Georg, Bürgermeister.

Brennholzversteigerung.

Montag, den 14. ds. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Distrikt 2 Esch und 7b Steinchen

980 Raummeter buchen Scheit- u. Knüppelholz 3860 buchen Wellen

zur Versteigerung.

Heftrich, den 7. Januar 1918.

Hartmann, Bürgermeister.

1 Portemonnaie mit ca. 126 M

Inhalt von der Rodergasse bis Borngasse verloren.

Abzugeben gegen gute Belohnung bei

G. Stricker Wwe.

1 Zweispänner- und 1 Einspänner-Schlitten und 1 Zweispänner-Wagen

zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag der Idsteiner Zeitung.

1 Einspänn. Holzschlitten

zu kaufen gesucht. Näh. im Verl. d. Idst. Ztg.

Eine hochtrachtige

Kuh



zu verkaufen. Gustav Hohl Sr., Walsdorf.

Der Kreiskalender

für den

Untertaunuskreis

ist erschienen und vorrätig in der

Buchhandlung der

Idsteiner Zeitung.

Beilage. Der heutigen Nummer unsere Blattes ist die Verlosungsliste der Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank beigelegt, die wir den Interessenten zur gefl. Beachtung empfehlen.